

Determinanten politischer Partizipation – Zentrale Erkenntnisse aus Sicht der Politischen Psychologie

Determinants of Political Participation – Key Findings from the Perspective of Political Psychology

Constanze Beierlein, Siegfried Preiser & Mathias Kauff

Themenschwerpunkt Politische Psychologie

Zusammenfassung

In Demokratien ist politische Partizipation ein wünschenswertes und notwendiges Verhalten von BürgerInnen, das zum Funktionieren des politischen Systems maßgeblich beiträgt. Die Möglichkeiten von BürgerInnen, sich politisch zu beteiligen, sind dabei vielfältig. Gleich mehrere wissenschaftliche Disziplinen untersuchen Voraussetzungen, Formen und Folgen politischer Teilhabe. In diesem Beitrag beschreiben wir zentrale Determinanten politischen Engagements aus der Perspektive der Politischen Psychologie. Zunächst stellen wir ein allgemeines Modell politischer Partizipation vor. Im Anschluss daran beschreiben wir die Rolle einzelner persönlichkeitspsychologischer, sozialpsychologischer und entwicklungspsychologischer Einflussfaktoren, die aktive politische Teilhabe fördern, und fassen aktuelle Erkenntnisse hierzu zusammen.

Abstract

Political participation is a desirable and necessary behavior of citizens which contributes significantly to the functioning of democratic political systems. There is a great variety of options for citizens who want to become politically involved. Several scientific disciplines investigate preconditions, kinds, and consequences of political participation. In this contribution, we describe key determinants of political involvement from the perspective of political psychology. First, a general model of political participation will be presented. Second, we describe the particular role of personality-psychological, sociopsychological as well as developmental-psychological factors in promoting active political behavior. Moreover, we summarize recent research findings.

1. Politische Partizipation als interdisziplinärer Forschungsgegenstand

Wie kommt politische Teilhabe zustande und wie kann sie gefördert werden? Diese Frage ist sowohl von wissenschaftlichem als auch von gesellschaftlichem Interesse. Demokratien wie in Österreich und Deutschland leben durch das aktive Partizipieren ihrer Bürgerinnen und Bürger. Diese haben auf vielfältigem Wege die Möglichkeit, Einfluss auf das politische System, seine Akteurinnen und Akteure und deren Entscheidungen zu nehmen (Steinbrecher & Schoen, 2012). Einflussmöglichkeiten reichen von der Mitgliedschaft in Parteien oder Gewerkschaften über die Teilnahme an Wahlen bis zur Unterzeichnung von Petitionen oder der Teilnahme an Demonstration. Die politische Partizipation ist nicht nur entscheidend für das Funktionieren politischer Strukturen und Prozesse an sich. Die aktive Teilhabe hat darüber hinaus noch eine zentrale Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in sich sozial und kulturell differenzierenden Gesellschaften (Weßels, 2016, S. 400). So können sich z. B. Migrantinnen und Migranten zusammen mit anderen Bürgerinnen und Bürgern für gemeinsame, aber auch gruppenspezifische Ziele z. B. an ihrem gemeinsamen Wohnort einsetzen. Dies ermöglicht Begegnungen, Austausch und die Entwicklung einer gemeinsamen Identität.

Ob sich Menschen für Politik interessieren, wie sie ihre Meinung bilden und ob sie sich tatsächlich politisch engagieren, hängt von zahlreichen inneren und äußeren Einflussfaktoren ab. Hierzu zählen z. B. die Bildung, die Religion, die Mitgliedschaft in einer sozialen Großgruppe, das soziale Umfeld und wichtige Bezugspersonen darin (Kandler & Riemann, 2015, S. 51). Deshalb widmen sich gleich mehrere Wissenschaftsdisziplinen dem Thema politische Partizipation, darunter die (Politische) Soziologie, die Politikwissenschaft, die Philosophie und die Psychologie. Die Disziplinen richten jedoch